

Ulrich Heublein/Johanna Richter/Robert Schmelzer/
Dieter Sommer

Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen

Statistische Berechnungen auf der Basis
des Absolventenjahrgangs 2012

Forum Hochschule
4 | 2014

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16P4220 gefördert.

Die DZHW GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Dr. Ulrich Heublein
Telefon +49 (0)341 962 765 33
E-Mail: heublein@dzhw.eu

Johanna Richter
Telefon +49 (0)341 962 765 35
E-Mail: richter@dzhw.eu

Robert Schmelzer
Telefon +49 (0)511 1220-199
E-Mail: schmelzer@dzhw.eu

Inhalt

1 Einleitung	1
2 Die Entwicklung der Studienabbruchquoten von deutschen Studierenden	3
2.1 Die Studienabbruchquoten im Bachelorstudium	3
2.1.1 Die Studienabbruchquoten in ausgewählten Fächergruppen und Studienbereichen im Bachelorstudium an Universitäten	4
2.1.2 Die Studienabbruchquoten in ausgewählten Fächergruppen und Studienbereichen im Bachelorstudium an Fachhochschulen	5
2.2 Die Studienabbruchquoten im Diplom- und Magisterstudium	6
2.3 Die Studienabbruchquoten in den Staatsexamensstudiengängen	8
2.4 Die Studienabbruchquoten im Masterstudium	9
2.5 Die Studienabbruchquoten der ausländischen Studierenden	10
3 Methodisches Vorgehen bei der Berechnung von Studienabbruchquoten	13
Anhang	15

Abbildungen

Abb. 1	Bezugsgruppen der Studienabbruchberechnungen	2
Abb. 2	Entwicklung der Studienabbruchquoten nach Abschlussart	3
Abb. 3	Studienabbruchquoten im Bachelorstudium an Universitäten nach Fächergruppen	4
Abb. 4	Studienabbruchquoten im Bachelorstudium an Fachhochschulen nach Fächergruppen	6
Abb. 5	Studienabbruchquoten im Diplom- und Magisterstudium an Universitäten nach Fächergruppen	7
Abb. 6	Studienabbruchquoten im Diplomstudium an Fachhochschulen nach Fächergruppen	7
Abb. 7	Entwicklung der Studienabbruchquoten in den Staatsexamenstudiengängen nach Fächergruppen	8
Abb. 8	Studienabbruchquoten im Masterstudium an Universitäten nach Fächergruppen ...	9
Abb. 9	Studienabbruchquoten im Masterstudium an Fachhochschulen nach Fächergruppen	10
Abb. 10	Studienabbruchquoten bei Bildungsausländern nach ausgewählten Herkunftsregionen und Abschlussart	11
Abb. 11	Studienabbruchquoten bei Bildungsinländern im Bachelorstudium nach ausgewählten Herkunftsregionen.....	11
Abb. A 1	Studienabbruchquoten im Bachelorstudium nach Fächergruppen, ausgewählten Studienbereichen und Geschlecht	16
Abb. A 2	Studienabbruchquoten im Bachelorstudium an Universitäten nach Fächergruppen, ausgewählten Studienbereichen und Geschlecht	17
Abb. A 3	Studienabbruchquoten im Bachelorstudium an Fachhochschulen nach Fächergruppen ausgewählten Studienbereichen und Geschlecht	17
Abb. A 4	Studienabbruchquoten im Diplom- und Magisterstudium an Universitäten nach Fächergruppen und Geschlecht	18
Abb. A 5	Studienabbruchquoten im Diplomstudium an Fachhochschulen nach Fächergruppen und Geschlecht	18
Abb. A 6	Studienabbruchquoten in Staatsexamensstudiengängen nach ausgewählten Studienbereichen und Geschlecht	19
Abb. A 7	Studienabbruchquoten bei Bildungsausländern im Bachelorstudium nach ausgewählten Herkunftsregionen und -ländern	20
Abb. A 8	Studienabbruchquoten bei Bildungsinländern im Bachelorstudium nach ausgewählten Herkunftsregionen und -ländern	20

1 Einleitung

Mit den vorliegenden Berechnungen berichtet das DZHW zum siebten Mal differenzierte Quoten zum Studienabbruch bei deutschen Studierenden. Nach den Studien zu den Absolventenjahrgängen 1999, 2002, 2004, 2006, 2008 und 2010¹ können jetzt Ergebnisse mit Bezug auf die Absolventen 2012 dargestellt werden. Die berechneten Werte umfassen dabei für deutsche Studierende die Studienabbruchquoten zum Bachelorstudium, zum Diplom- und Magisterstudium, zu den Staatsexamensstudiengängen sowie erstmals zum Masterstudium, jeweils differenziert nach Hochschularten und ausgewählten Fächergruppen. Bei den Bildungsausländern wie Bildungsinländern² können Aussagen zum Umfang des Studienabbruchs im Bachelorstudium, unterschieden in die wichtigsten Herkunftsregionen, getroffen werden. Bei Bildungsausländern kann zusätzlich noch eine Abbruchquote für das Masterstudium ausgewiesen werden.

Die in der vorliegenden Studie dargestellten Studienabbruchquoten basieren ausschließlich auf statistischen Berechnungen, sie sind nicht unmittelbar mit Befragungen oder anderen Methoden zur Ermittlung der Gründe für den jeweiligen Umfang des Studienabbruchs verknüpft. Diese Aspekte werden im Rahmen einer umfangreichen Analyse der Ursachen des Studienabbruchs erarbeitet, die am DZHW im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung derzeit durchgeführt wird. Entsprechend belastbare Erkenntnisse zu den Gründen der unterschiedlichen Abbruchquoten werden voraussichtlich Ende 2015/Anfang 2016 vorgelegt. Deshalb wird in den folgenden Darstellungen auf Annahmen und Überlegungen zu den möglichen Ursachen der Differenzen beim Studienabbruch verzichtet, die Darlegungen erfolgen rein deskriptiv.

Die Berechnungen wurden, wie in den Vorjahren, mit einem am DZHW entwickelten Kohortenvergleichsverfahren vorgenommen, bei dem ein Absolventenjahrgang mit allen jeweils relevanten Studienanfängerjahrgängen ins Verhältnis gesetzt wird (s. Kapitel 3). Unter Studienabbrechern sind dabei ehemalige Studierende zu verstehen, die zwar durch Immatrikulation ein Erststudium (oder ein Masterstudium) an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das Hochschulsystem ohne (erstes) Abschlussexamens verlassen. Fachwechsler und Hochschulwechsler gehen nicht in die Berechnung der Abbruchquote ein. Bei der Berechnung der spezifischen Studienabbruchwerte werden Studierende, die einen Fächergruppen- oder Studienbereichswechsel oder auch einen Wechsel der Hochschulart vornehmen, wieder auf jene Studienanfängergruppen zurückgeführt, in der sie sich im ersten Hochschulsemester eingeschrieben haben.³ Für die Interpretation der Werte bedeutet dies z. B., dass bei einer Abbruchquote von 30 % in universitären Bachelorstudiengängen der Fächergruppe Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport und einer dementsprechenden Erfolgsquote von 70 % in diesem Absolventenanteil auch Studierende enthalten sind, die nicht einen Bachelor in Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport, sondern z. B. in Wirtschaftswissenschaften erworben haben. Sie müssen bei diesem Verfahren der Berechnung aber den Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport sozusagen "gutgeschrieben" werden. Gleichermaßen gilt natürlich für die Studienabbrecher.

¹ U. Heublein, J. Richter, R. Schmelzer, D. Sommer: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010. HIS: Forum Hochschule 3|2012. Hannover 2012

² Als Bildungsausländer werden Studierende mit ausländischer Staatsbürgerschaft und ausländischer Hochschulzugangsberechtigung verstanden, während es sich bei Bildungsinländern um Studierende mit ausländischer Staatsbürgerschaft, aber deutscher Hochschulzugangsberechtigung handelt.

³ Für die Studienabbruchberechnungen im Masterstudium stellen Studierende im ersten Fachsemester des Masterstudiums die entsprechende Bezugsgruppe dar.

In der vorliegenden Berechnung des Studienabbruchs werden die Abbruchquoten differenziert nach Abschlussarten⁴ ermittelt. Es ist nicht möglich, eine Gesamtquote über alle Abschlussarten auszuweisen. Die Ursache dafür sind die stark voneinander abweichenden Studiendauern. Die Absolventen 2012 im Bachelorstudium stammen aus anderen Studienanfängerjahrgängen als die Absolventen im Diplom- und Magisterstudium des gleichen Jahrgangs oder auch die betreffenden Absolventen eines Masterstudiums. Damit beziehen sich auch die Studienabbruchquoten der nach Abschlussarten unterschiedenen Studierendengruppen auf jeweils unterschiedliche Studienanfängerjahrgänge (Abb. 1). Die auf Basis des Absolventenjahrgangs 2012 berechneten Studienabbruchwerte für das Bachelorstudium gelten z. B. für die Studienanfängerjahrgänge 2008/2009, während in den Staatsexamenstudiengängen, wie auch im Diplom- und Magisterstudium die Jahrgänge 2006 - 2008 die Bezugsgruppe darstellen. Die Studienabbruchquote im Masterstudium bezieht sich auf den Jahrgang 2010 der Studierenden im ersten Fachsemester.

Abb. 1
Bezugsgruppen der Studienabbruchberechnungen

	Absolventenjahrgang	einbezogene Studienanfängerjahrgänge	zentrale Studienanfängerjahrgänge
Studienabbruchstudie 2002	1999	1986 - 1996	1992 - 1994
Studienabbruchstudie 2005	2002	1989 - 1999	1995 - 1997
Studienabbruchstudie 2006	2004	1991 - 2001	1997 - 1999
Studienabbruchstudie 2008	2006	1993 - 2004	1999 - 2001
Studienabbruchstudie 2010	2008	1993 - 2004	1999 - 2001
Studienabbruchstudie 2012			
Bachelor	2010	2004 - 2009	2006 - 2007
Diplom/Magister	2010	1998 - 2007	2004 - 2006
Staatsexamen	2010	2000 - 2009	2004 - 2006
Studienabbruchstudie 2014			
Bachelor	2012	2006 - 2011	2008-2009
Master	2012	2008 - 2012	2010
Diplom/Magister	2012	1999 - 2008	2006-2008
Staatsexamen	2012	2000 - 2011	2006-2008

DZHW -Studienabbruchstudie 2014

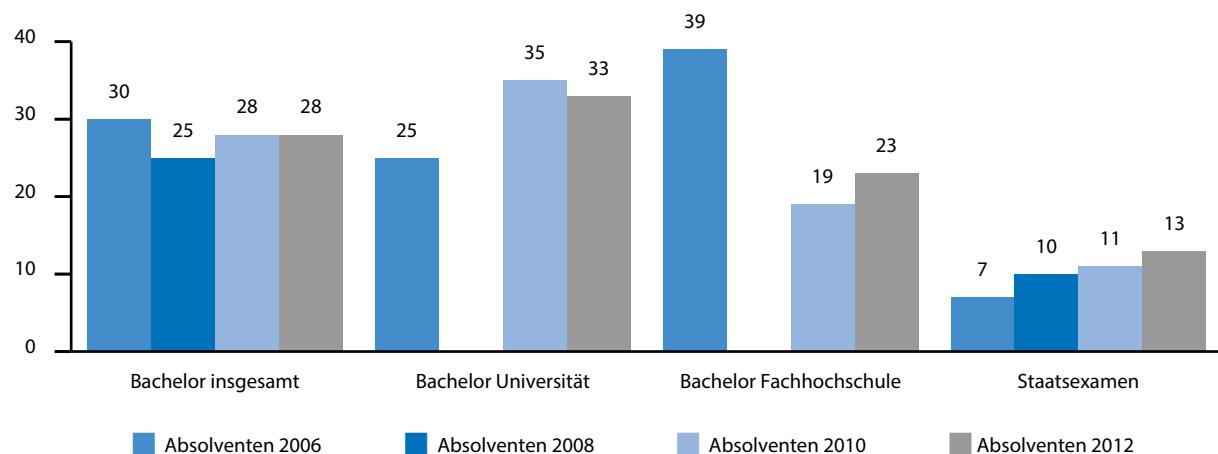
⁴ Für die Diplom- und Magisterstudiengänge an Universitäten musste dabei auf eine gesonderte Darstellung der Abbruchquoten verzichtet werden. Für diese Abschlussarten konnte nur ein gemeinsamer Abbruchwert berechnet werden.

2 Die Entwicklung der Studienabbruchquoten von deutschen Studierenden

2.1 Die Studienabbruchquoten im Bachelorstudium

Für die Studienanfänger von 2008 bis 2009 in einem Bachelorstudium liegt der Umfang des Studienabbruchs über alle Hochschularten und Fächergruppen bei 28 % (Abb. 2). Das bedeutet: Von 100 Studienanfängern, die 2008/2009 ein Bachelorstudium aufgenommen haben, erreichen 28 keinen Abschluss. Damit bewegt sich die Abbruchquote auf dem Niveau, das bereits in der vorangegangen Erhebung auf Basis des Absolventenjahrgangs 2010 ermittelt wurde. Gegenüber den Studienanfängern von Anfang 2000 ist die Abbruchquote in den Bachelorstudiengängen jedoch leicht zurückgegangen. Diese Verringerung ergibt sich vor allem durch eine günstige Entwicklung an den Fachhochschulen. Obwohl hier im Vergleich zur vorangegangenen Erhebung ein Anstieg des Abbruchwertes um vier Prozentpunkte von 19 % auf aktuell 23 % zu registrieren ist, konnte der Studienabbruch im Bachelorstudium an den Fachhochschulen langfristig betrachtet deutlich vermindert werden. Unter den betreffenden Studienanfängern von Anfang 2000 belief sich der Umfang des Studienabbruchs noch auf knapp zwei Fünftel. An den Universitäten verläuft die Entwicklung anders als an den Fachhochschulen. So hat sich bei den Studienanfängern von Anfang 2000 gegenüber den Jahrgängen von 2006/07, die ein Bachelorstudium an einer Universität aufgenommen haben, die Abbruchquote zunächst um zehn Prozentpunkte von 25 % auf 35 % erhöht.⁵ Bei den Studienanfängern von 2008/09 ist dieser hohe Wert um zwei Prozentpunkte zurückgegangen, so dass der Abbruch in der aktuellen Erhebung bei einem Drittel liegt. Damit fällt der Umfang des Studienabbruchs im Bachelorstudium an den Universitäten allerdings nach wie vor höher aus als an den Fachhochschulen.

Abb. 2
Entwicklung der Studienabbruchquoten nach Abschlussart*
Angaben in %



*Die Studienabrecher in den nach Abschlussart differenzierten Studiengängen beziehen sich jeweils auf unterschiedliche Studienanfängerjahrgänge.

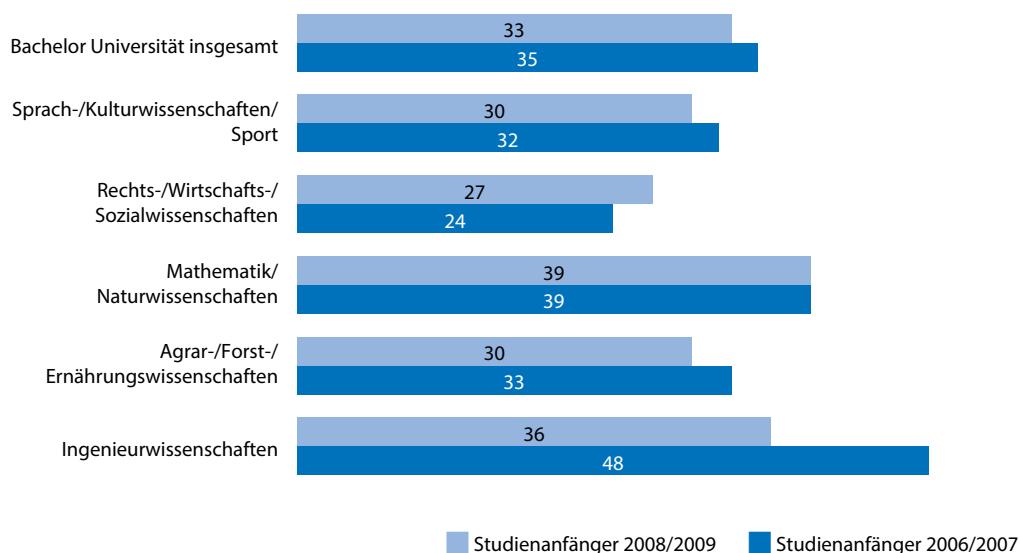
⁵ Für den Absolventenjahrgang 2008 liegen für die Bachelorstudiengänge an Universitäten und Fachhochschulen keine gesonderten Abbruchquoten vor.

2.1.1 Die Studienabbruchquoten in ausgewählten Fächergruppen und Studienbereichen im Bachelorstudium an Universitäten

An den Universitäten hat sich der Umfang des Studienabbruchs in den Ingenieurwissenschaften deutlich verringert. Die Abbruchquote ist in dieser Fächergruppe von 48 % auf 36 % gesunken (Abb. 3). Dies entspricht einem Rückgang um zwölf Prozentpunkte. So waren für die Studienbereiche Elektrotechnik, Maschinenbau und Bauingenieurwesen in der letzten Berechnung auf Basis der Absolventen von 2010 noch Abbruchwerte festzustellen, die über der 50 %-Marke lagen. In der vorliegenden Analyse verzeichnet Elektrotechnik und Maschinenbau einen deutlichen Rückgang der hohen Abbruchquoten um 16 bzw. 17 Prozentpunkte. In Maschinenbau liegt der Abbrecheranteil damit gegenwärtig bei 36 %, in Elektrotechnik bei 37 % (Abb. A 2 im Anhang). Im Bauingenieurwesen brechen dagegen unverändert 51 % das Studium ab, d. h. nur 49 von 100 Studienanfängern konnten in den zugehörigen Fächern erfolgreich zum Examen geführt werden. Erstmals ist es auch möglich, den Umfang des Studienabbruchs für den Studienbereich Architektur gesondert auszuweisen, der mit 28 % vergleichsweise niedrig ist.

Abb. 3

**Studienabbruchquoten im Bachelorstudium an Universitäten nach Fächergruppen
Bezugsgruppe Absolventen 2010 und 2012; Angaben in %**



DZHW-Studienabbruchstudie 2014

Ähnlich hoch fällt der Anteil der Studienabbrecher im Bachelorstudium in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften aus. Die Abbruchquote liegt hier unverändert bei 39 %. Hinter der Stagnation des Abbrecheranteils in dieser Fächergruppe steht allerdings eine disparate Entwicklung in einzelnen mathematischen und naturwissenschaftlichen Studienbereichen. Wie schon bei den alten Studienabschlüssen setzt sich die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften auch im Bachelorstudium aus zwei unterschiedlichen Gruppen von Studienbereichen zusammen. Die erste Gruppe wird von den Bereichen Mathematik, Informatik, Physik/Geowissenschaften und Chemie gebildet. Für sie sind zwar nach wie vor hohe Abbrecheranteile von 40 % und höher kennzeichnend, aber im Vergleich zu den Studienanfänger 2006/2007 lassen sich dennoch deutliche Verringerungen des Studienabbruchs konstatieren. Am stärksten ist dabei die Abbruchquote in Mathematik gesunken – von zuvor 55 % auf jetzt 47 %. Auch in Informatik hat sich

die Situation leicht verbessert. Mit 43 % ist der Abbrecheranteil in diesem Studienbereich aber nach wie vor überdurchschnittlich hoch. Zur zweiten Gruppe von Studienbereichen innerhalb dieser Fächergruppe zählen Biologie und Geographie. Ihre Abbruchquoten fallen vergleichsweise gering aus. Allerdings ist in den vergangenen zwei Jahren in beiden Bereichen der Umfang des Studienabbruchs angestiegen. Vor allem in Geographie ist ein Zuwachs zu beobachten. So hat sich in diesem Bereich der Abbruchwert von 13 % auf 24 % erhöht. Auch in Biologie ist der Wert um sieben Prozentpunkte von 20 % auf 27 % angestiegen.

In den Bachelorstudiengängen der Fächergruppe Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport erreichen 30 % der Studienanfänger keinen Abschluss. Dabei liegt der Umfang des Studienabbruchs im Studienbereich Sprach- und Kulturwissenschaften bei 37 % und im Bereich Pädagogik bei 15 %. Noch geringer fällt der Studienabbruch in Psychologie aus. Für die Studienanfängerjahrgänge von 2008/2009 kann in diesem Bereich erstmals eine gesonderte Abbruchquote ausgewiesen werden. Nur jeder zehnte Studienanfänger schafft hier keinen Abschluss.

Auch in der Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften beläuft sich der Umfang des Studienabbruchs auf 30 %. Damit hat sich der Studienerfolg in den betreffenden Studienanfängerjahrgängen um drei Prozentpunkte verbessert.

Der geringste Studienabbruch im Bachelorstudium an Universitäten lässt sich für die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften konstatieren. Die Studienabbruchquote ist jedoch gegenüber der letzten Berechnung um drei Prozentpunkte gestiegen und liegt bei 27 %. Dies ist das Ergebnis einer Erhöhung des Abbrecheranteils im Studienbereich Sozialwissenschaften von 18 % auf 30 %. In den Wirtschaftswissenschaften ist eine Quote von 26 % zu verzeichnen.

2.1.2 Die Studienabbruchquoten in ausgewählten Fächergruppen und Studienbereichen im Bachelorstudium an Fachhochschulen

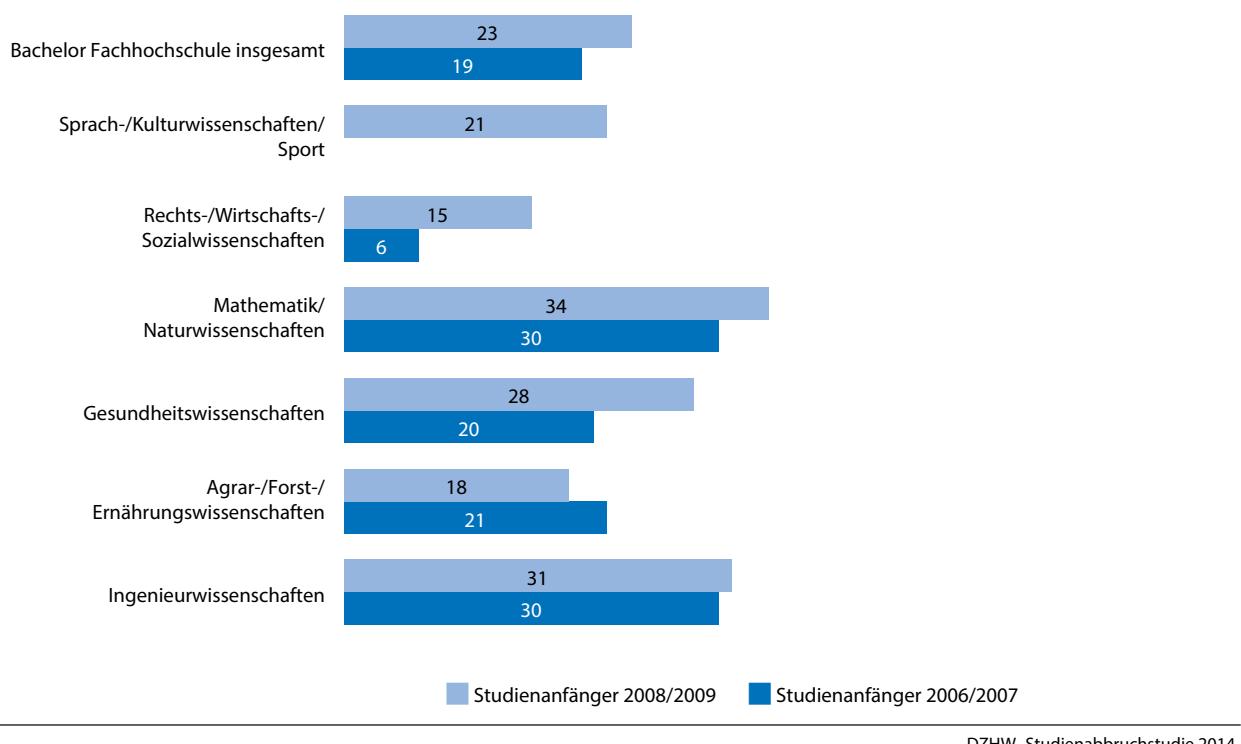
In den Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen fällt die Situation in nahezu allen Fächergruppen und Studienbereichen günstiger aus als an den Universitäten. Allerdings liegt in den Ingenieurwissenschaften der Umfang des Studienabbruchs weiterhin auf einem hohen Niveau. Die Quote beträgt 31 % für die Studienanfängerjahrgänge 2008/2009 (Abb. 4). Am höchsten fällt dabei der Studienabbruch im Studienbereich Elektrotechnik aus. 40 % der betreffenden Studienanfänger erreichen keinen Abschluss. In Maschinenbau und im Bauingenieurwesen bricht etwa jeder dritte Studienanfänger sein Bachelorstudium vorzeitig ab, während in Architektur die Quote bei einem Fünftel liegt (Abb. A 3).

Auch in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften bewegt sich der Studienabbruch auf einem solchen Niveau. Im Studienbereich Informatik, der diese Fächergruppe an den Fachhochschulen maßgeblich bestimmt, ist die Abbrecherrate um sieben Prozentpunkte gestiegen. Dadurch hat sich die Abbruchquote der gesamten Fächergruppe erhöht, sie liegt derzeit bei 34 %.

Ebenfalls angestiegen ist in den Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen die Abbruchquote in der noch relativ jungen, aber wachsenden Fächergruppe Gesundheitswissenschaften – von 20 % auf 28 %. Dagegen lässt sich in den agrar-, forst- und ernährungswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen ein leichter Rückgang des Abbrecheranteils feststellen. Mit 18 % liegt der Studienabbruch hier unter dem Durchschnitt, der in Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen zu verzeichnen ist. Dies trifft ebenfalls auf die Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften zu, deren Abbruchwert 21 % beträgt.

Am erfreulichsten fällt an den Fachhochschulen nach wie vor die Bilanz in der Fächergruppe Rechts-/Wirtschaftswissenschaften/Sozialwesen aus. Allerdings ist die Abbruchquote um neun Prozentpunkte gestiegen, so dass mittlerweile 15 % der Studienanfänger im Bachelorstudium keinen akademischen Abschluss schaffen. Der Anstieg dürfte sich in erster Linie durch eine Erhöhung der Abbruchquote im Studienbereich Wirtschaftswissenschaften von 11 auf 16 % ergeben. Disparat fällt die Situation in den anderen beiden Studienbereichen aus. Während in den Rechtswissenschaften 27 % Studienabbruch zu konstatieren ist, sind es in den Sozialwissenschaften nur 7 %.

Abb. 4
Studienabbruchquoten im Bachelorstudium an Fachhochschulen nach Fächergruppen
 Bezugsgruppe Absolventen 2010 und 2012; Angaben in %



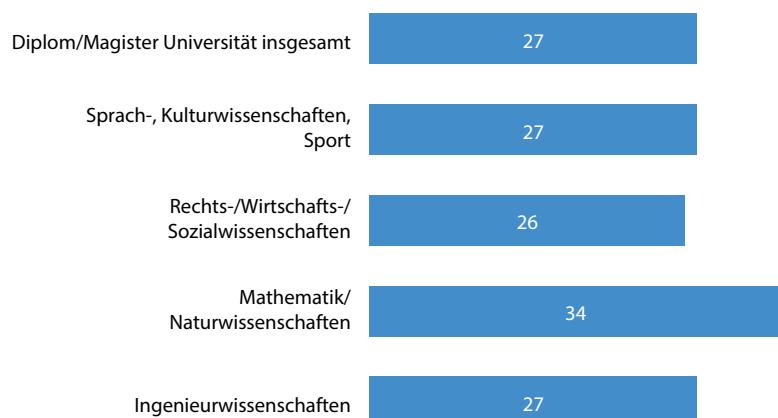
2.2 Die Studienabbruchquoten im Diplom- und Magisterstudium

Die Studienabbruchquoten in den Diplom- und Magisterstudiengängen, die auf Basis des Absolventenjahrgangs 2012 vor allem für die Studienanfänger 2006 - 2008 berechnet wurden, stellen im Grunde genommen singuläre Werte dar. Sie können nur sehr eingeschränkt sowohl mit den gleichzeitig gemessenen Werten für Bachelorstudierende als auch mit früheren Studienabbruchquoten verglichen werden. Im Zuge der Umstellung auf die neuen Studienstrukturen unterlag die Zusammensetzung der Diplomstudiengänge einem kontinuierlichen Wandel. Das bedeutet: Die Studienanfängerjahrgänge 2006 - 2008 im Diplomstudium, deren Studienerfolg hier betrachtet wird, haben eine einmalige, so nicht wieder anzutreffende und damit auch nicht zu vergleichende Struktur und Gestalt.

In den Diplom- und Magisterstudiengängen an den Universitäten verlassen von den Studienanfängern 2006 - 2008 insgesamt 27 % die Hochschule ohne Examen. In der Fächergruppe Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport, den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, aber auch in den Ingenieurwissenschaften liegt der Umfang des Studienabbruchs im Durchschnitt. Überdurchschnittlich hoch fällt dagegen die vorzeitige Studienaufgabe mit 34 % vor allem in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften aus. Eine differenzierte Auswertung nach Studienbereichen ist für diese Fächergruppen aufgrund der Datenlage nicht möglich (Abb. 5 und A 4).

Abb. 5

Studienabbruchquoten im Diplom- und Magisterstudium an Universitäten nach Fächergruppen
Werte für Studienanfänger 2006 - 2008; Bezugsguppe Absolventen 2012; Angaben in %



DZHW -Studienabbruchstudie 2014

An den Fachhochschulen liegt der Studienabbruch in den Diplomstudiengängen bei 22 %. Allerdings ermöglicht die Datengrundlage differenzierte Aussagen nur über zwei Fächergruppen. Für die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist in den Diplomstudiengängen an Fachhochschulen ein Studienabbruch von 8 % festzustellen. Die ingenieurwissenschaftlichen Diplomstudiengänge verzeichnen dagegen eine Abbruchquote von 26 % (Abb. 6 und A 5).

Abb. 6

Studienabbruchquoten im Diplomstudium an Fachhochschulen nach Fächergruppen
Werte für Studienanfänger 2006 - 2008; Bezugsguppe Absolventen 2012; Angaben in %

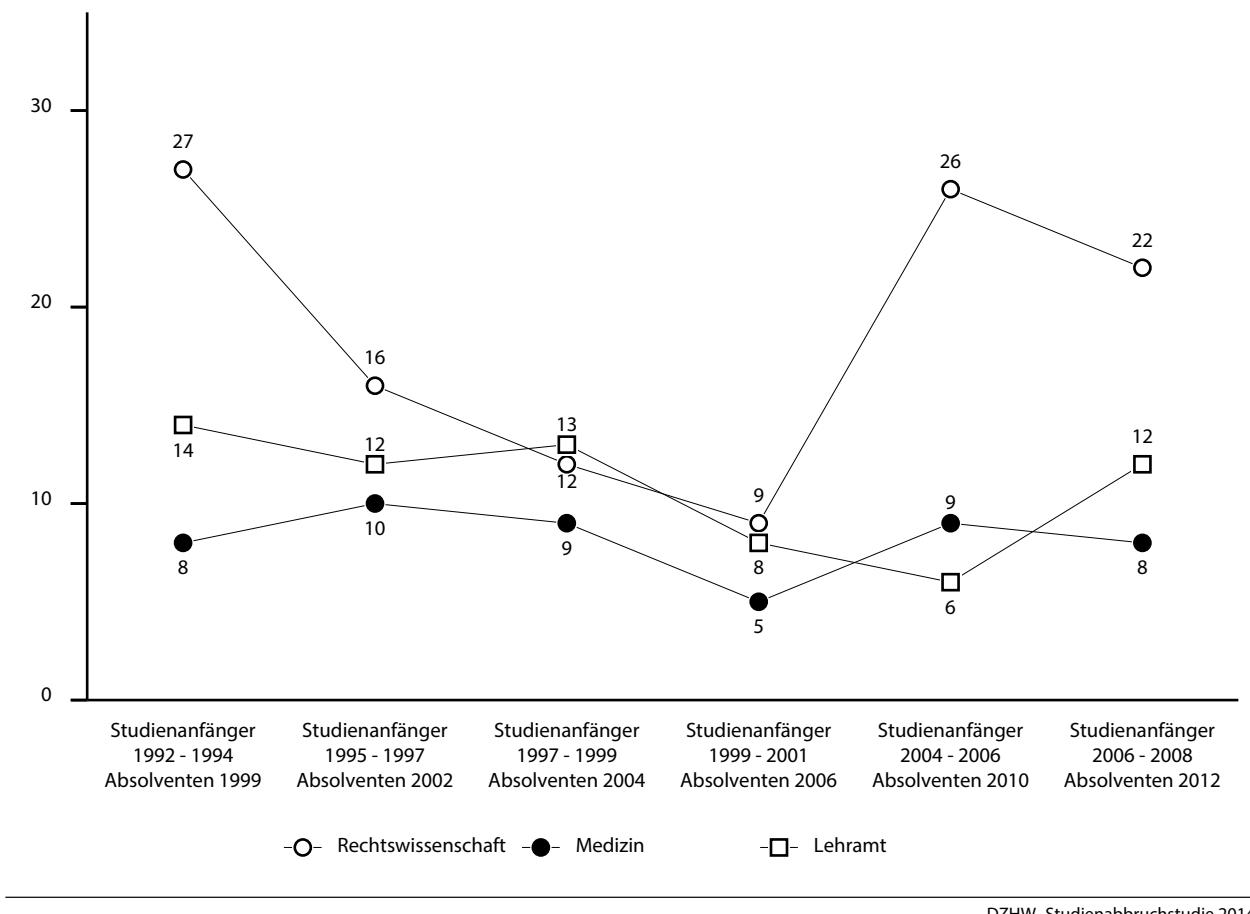


DZHW -Studienabbruchstudie 2014

2.3 Die Studienabbruchquoten in den Staatsexamensstudiengängen

Die Staatsexamensstudiengänge sind nach wie vor durch einen geringen Studienabbruch gekennzeichnet. Ihre Abbruchrate liegt nur bei 13 %. Auch wenn dieser Wert vergleichsweise niedrig ausfällt, so hat sich die Quote seit der Messung auf Basis der Absolventen von 2006 fast verdoppelt (Abb. 7 und A 6 im Anhang). Gegenüber der vorangegangenen Erhebung ist ein Anstieg um zwei Prozentpunkte zu konstatieren. Diese Erhöhung ergibt sich vor allem daraus, dass es in den Lehramtsstudiengängen zu einem Anstieg der Abbruchrate von 6 % auf 12 % gekommen ist. In den Rechtswissenschaften verbleibt der Abbrecheranteil mit 22 % auf einem vergleichsweise hohen Niveau, allerdings ist diese Quote im Vergleich zu den Berechnungen, die zwei Jahre zuvor auf Basis der Absolventen von 2010 ermittelt wurden, um vier Prozentpunkte zurückgegangen. In Medizin bewegt sich der Studienabbruch weiterhin auf einem anhaltend niedrigen Niveau. Nur 8 % der Studienanfänger 2006 - 2008 erreichen keinen Abschluss.

Abb. 7
Entwicklung der Studienabbruchquoten in den Staatsexamensstudiengängen nach Fächergruppen
Angaben in %



2.4 Die Studienabbruchquoten im Masterstudium

In der vorliegenden Untersuchung können Abbruchquoten erstmals auch für das Masterstudium berechnet werden. Allerdings konnten bei den Berechnungen für das Masterstudium an Universitäten die Studienanfänger und Absolventen, die ein Lehramt anstreben, nicht berücksichtigt werden. Bei allen entsprechenden universitären Werten bleiben die Lehramtsstudiengänge aufgrund der hier noch unzureichenden statistischen Grundlagen ausgeschlossen.

An den Universitäten liegt der Umfang des Studienabbruchs im Masterstudium bei 11 %. Das bedeutet: Jeder zehnte Studierende, der nach Abschluss eines Bachelorstudiums ein Masterstudium im Jahr 2010 aufgenommen hat, verlässt die Hochschule, ohne dieses Studium abzuschließen. Die Abbruchquote in den Masterstudiengängen an den Universitäten fällt damit deutlich niedriger aus als die entsprechende Bachelorquote. Dieser Befund zeigt sich auch bei einer nach Fächergruppen differenzierten Betrachtung. Insbesondere in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften liegen die Abbruchwerte im Masterstudium mit 5 % bzw. 12 % weit unter den betreffenden Quoten, die im Bachelorstudium erreicht werden. Auch in der Fächergruppe Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport ist der Abbrecheranteil im Masterstudium mit 15 % deutlich niedriger als in den zugehörigen Bachelorstudiengängen. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erreicht an den Universitäten rund ein Fünftel der Masterstudierenden nicht den angestrebten Abschluss (Abb. 8).

Abb. 8

Studienabbruchquoten im Masterstudium an Universitäten nach Fächergruppen

Werte für Studienanfänger 2010, ohne Studierende des Lehramts; Bezugsgruppe Absolventen 2012; Angaben in %



DZHW -Studienabbruchstudie 2014

An den Fachhochschulen beläuft sich die Abbruchquote in den Masterstudiengängen auf 7 %. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften liegt der Umfang des Studienabbruchs im Masterstudium mit 8 % bzw. 7 % im Durchschnitt der Fächergruppen. In den mathematisch-naturwissenschaftlichen Masterstudiengängen brechen sogar nur 3 % der Immatrikulierten das Studium ab (Abb. 9).

Abb. 9

Studienabbruchquoten im Masterstudium an Fachhochschulen nach Fächergruppen
Werte für Studienanfänger 2010; Bezugsguppe Absolventen 2012; Angaben in %



DZHW -Studienabbruchstudie 2014

2.5 Die Studienabbruchquoten der ausländischen Studierenden

Die Studienabbruchquote der Bildungsausländer, d.h. der ausländischen Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer ausländischen Schule erworben haben und erst für das Studium nach Deutschland gekommen sind, beträgt im Bachelorstudium 41 %. Damit setzt sich bei den Bildungsausländern eine positive Entwicklung fort, die bereits in den vorangegangenen Erhebungen zu konstatieren war.⁶ Allerdings darf nicht übersehen werden, dass der Abbruch bei den Bildungsausländern immer noch einen Wert erreicht, der die entsprechende Abbruchrate im Bachelorstudium bei den deutschen Studierenden deutlich übersteigt. Die höchsten Abbruchquoten von Bildungsausländern, die 2008/2009 ein Bachelorstudium aufgenommen haben, lassen sich bei den Studienanfängern aus Lateinamerika mit 59 % und Westeuropa mit 55 % beobachten. In den meisten Herkunftsregionen ist dabei ein Rückgang der Abbruchquoten zu beobachten. Eine deutliche Minderung der Abbruchrate erfahren vor allem die Bildungsausländer aus Afrika von zuvor 68 % auf 41 % sowie die Bildungsausländer aus den asiatischen Staaten außerhalb Ostasiens, deren Quote im Vergleich zur letzten Messung von 47 % auf 30 % zurückgegangen ist. Den geringsten Studienabbruch verzeichnen nach wie vor die ostasiatischen Studierenden mit 19 %. Auch für ausgewählte Herkunftsländer können aufgrund der verbesserten Datenlage erstmals Abbruchquoten für Bildungsausländer im Bachelorstudium ausgewiesen werden (Abb. 10 und A 7).

Wie bei den deutschen Studierenden, so liegt auch bei den Bildungsausländern die Abbrecherquote im Masterstudium deutlich unter der entsprechenden Quote, die für das Bachelorstudium zu verzeichnen ist. Nur 9 % der Bildungsausländer unter den Studienanfängern 2010 in Masterstudiengängen können auf keinen Abschluss verweisen.⁷ Damit erreicht die Abbruchrate im Masterstudium bei den Bildungsausländern einen Wert, der sogar um zwei Prozentpunkte niedriger ausfällt als die betreffende Abbruchquote bei deutschen Masterstudierenden an Universitäten.

⁶ Auf Basis der Absolventen von 2010 wurden erstmals Abbruchquoten für Bildungsausländer im Bachelorstudium ermittelt. In den davor liegenden Untersuchungen konnten nur Gesamtabbruchquoten für Bildungsausländer, d.h. ohne Differenzierung nach Abschlussart, berechnet werden. Der Datenreport „Bildungsinsländer 2011“ zeigt dabei, dass der Studienabbruch bei den Bildungsausländern über die Jahre hinweg kontinuierlich gesunken ist (siehe: U. Heublein, J. Richter: Datenreport Bildungsinsländer 2011. Daten und Fakten zur Situation von ausländischen Studierenden mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung. Bonn 2012 S. 50ff.).

⁷ In die Berechnung der Abbruchquoten im Masterstudium wurden auch bei den Bildungsausländern die Lehramtstudiengänge nicht mit einbezogen. Die statistische Datengrundlage ist dafür nicht ausreichend.

Für die Bildungsinländer, d. h. für jene Studierenden, die eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen, aber – im Unterschied zu Bildungsausländern – ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer deutschen Schule erworben haben, können lediglich Studienabbruchquoten im Bachelorstudium berechnet werden. Bei ihnen verbleibt die Abbruchquote mit 41 % auf dem Niveau, das bereits auf Basis der Absolventen 2010 gemessen wurde. Bildungsinländer mit westeuropäischer Staatsbürgerschaft weisen den niedrigsten Abbruchwert auf. Mit 33 % liegt der Umfang des Studienabbruchs bei ihnen nahe an der entsprechenden Abbruchquote der deutschen Bachelorstudierenden (Abb. 11 und A 8).

Abb. 10
Studienabbruchquoten bei Bildungsausländern nach ausgewählten Herkunftsregionen und Abschlussart ohne Studierende des Lehramts im Masterstudium, Angaben in %

	Absolventen 2010 Stanf 2006/07	Absolventen 2012 Bachelor: Stanf 2008/09, Master: Stanf 2010
Bachelor insgesamt	46	41
Westeuropa	61	55
Osteuropa	44	37
Afrika	68	41
Ostasien	25	19
sonst. Asien	47	30
Lateinamerika	58	59
Master insgesamt	-	9

DZHW -Studienabbruchstudie 2014

Abb. 11
Studienabbruchquoten bei Bildungsinländern im Bachelorstudium nach ausgewählten Herkunftsregionen Angaben in %

	Absolventen 2010 Stanf 2006/07	Absolventen 2012 Stanf 2008/09
Bachelor insgesamt	42	41
Westeuropa	32	33
Osteuropa	43	42
Asien	43	39

DZHW -Studienabbruchstudie 2014

3 Methodisches Vorgehen bei der Berechnung von Studienabbruchquoten

Die hier vorgelegten Studienabbruchquoten sind mit einem Verfahren berechnet, das vom DZHW bzw. vom HIS-Institut für Hochschulforschung entwickelt wurde. Dieses Verfahren basiert auf einem Kohortenvergleich eines Absolventenjahrgangs mit allen korrespondierenden Studienanfängerjahrgängen.⁸ Als Studienabbrecher gelten dabei ehemalige Studierende, die zwar durch Immatrikulation ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das Hochschulsystem endgültig ohne (erstes) Abschlusssexamen verlassen. Alle diejenigen, die sich ohne Abschluss aus einem Zweitstudium in Form von Aufbau-, Zusatz- oder Ergänzungsstudien, exmatrikulieren, verfügen schon über einen ersten Hochschulabschluss und sind nicht als Studienabbrecher anzusehen. Sie haben das Hochschulsystem schon einmal erfolgreich durchlaufen. Auch Studienunterbrecher, d. h. Studierende, die ihr Studium nur für einen bestimmten Zeitraum aufgeben und nach dessen Ablauf wieder aufnehmen, sind keine Studienabbrecher. Als Ausnahme sind jene Studierende anzusehen, die ohne Abschluss ein Masterstudium verlassen. Sie stellen zwar eigentlich keine Studienabbrecher dar, da sie schon über einen ersten Hochschulabschluss in Form des Bachelors verfügen, aber aufgrund der Bedeutung des Masterstudiums wird auch hier der Umfang des Misserfolgs bestimmt. Für die Berechnung des Studienabbruchs im Masterstudium werden ausschließlich jene Studiengänge berücksichtigt, die zwingend einen Bachelorabschluss voraussetzen. Es handelt sich dabei um konsekutive Studiengänge bzw. um all jene nichtkonsekutiven Studiengänge, die keine Weiterbildungsstudiengänge sind.

Dieser Bestimmung des Studienabbruchs entsprechend ist die Studienabbruchquote der Anteil der Studienanfänger eines Jahrgangs, die ihr Erst- oder Masterstudium beenden, ohne es mit einem Examen abzuschließen.

Bei der vorliegenden Berechnung werden die Studienabbruchquoten unter Bezugnahme auf die Hochschulabsolventen des Prüfungsjahres 2012 berechnet. Entsprechend der Definition der Studienabbrecher werden alle Absolventen eines Bachelor-, Diplom-, Magister- und Staatsexamenstudiums sowie der relevanten Masterstudiengänge einbezogen, unabhängig davon, ob ein endgültiger Hochschulabgang zeitgleich vollzogen wird. D. h. es wird nicht berücksichtigt, ob die Absolventen nach Studienabschluss in der Hochschule verbleiben und dort ein weiteres Studium aufnehmen, z. B. in Form eines Promotionsstudiums. Die Prüfungsdaten werden mit Angaben zu den Hochschulsemestern versehen. Anhand dieses Merkmals wird eine Zuordnung des Jahres der Erstimmatrikulation vorgenommen. Bei einem Anteil von ca. 10 % der Absolventen fehlen die Angaben zum Hochschulsemester (bzw. Fachsemester im Falle des Masterstudiums). Bereits in den vorangegangenen Analysen war ein Datenverlust in ähnlicher Größenordnung zu konstatieren. Angesichts des vergleichsweise geringen Umfangs dieses Anteils kann aber davon ausgegangen werden, dass die betreffenden Absolventen den Studienanfängerjahren proportional den Anteilen von Absolventen mit Angabe zum Hochschulsemester (bzw. Fachsemester) zugeordnet werden können. Ausgeschlossen wurden die Verwaltungsfachhochschulen, die Hochschulen der Bundeswehr und die Fernuniversität Hagen. Für die Studierenden an diesen Hochschulen gelten besondere Studienbedingungen, die sich auf den Studienerfolg bzw. auf den Studienabbruch auswirken.

⁸ Eine Darstellung weiterer möglicher Berechnungsverfahren sowie eine umfangreichere Beschreibung des DZHW-Verfahrens sind enthalten in: U. Heublein, J. Richter, R. Schmelzer, D. Sommer: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. HIS: Forum Hochschule 3|2012. Hannover 2012, S. 51 ff.

Der Absolventenjahrgang 2012 ist der Ausgangspunkt für die aktuelle Berechnung der Studienabbruchquoten. Aus diesem ist es aber nicht möglich, direkt eine Erfolgs- oder Abbruchquote abzulesen. Die Berechnung der Studienabbruchquote erfolgt beim DZHW-Verfahren über den Kohortenvergleich eines Absolventen- mit dem korrespondierenden Studienanfängerjahrgang. Für das Masterstudium werden, im Unterschied zu den anderen Studienformen, dabei die Studierenden im ersten Fachsemester als korrespondierende Studienanfänger bestimmt. Da aber die Absolventen eines Jahres aus verschiedenen Studienanfängerjahrgängen stammen, wird der ausgewählte Absolventenjahrgang nicht nur mit einem, sondern mit allen relevanten Studienanfängerjahrgängen ins Verhältnis gesetzt. Dazu braucht es der "Neu-Erstellung" eines entsprechenden korrespondierenden Studienanfängerjahrgangs, in dem alle in Frage kommenden Studienanfängerjahrgänge mit dem Gewicht eingehen, der ihrem jeweiligen Anteil an den betrachteten Absolventen eines Jahres entspricht. Dies erfolgt sowohl getrennt für alle nach Abschlussart unterschiedenen Studierendengruppen als auch differenziert nach deutschen Studierenden, Bildungs ausländern und Bildungsinnländern.

Da die Absolventen eines Prüfungsjahres nicht nur aus verschiedenen Studienanfängerjahrgängen stammen, sondern sich deren Studienanfängerzahlen jährlich ändern und darüber hinaus auch die Studienzeiten Veränderungen unterliegen, ist die Einbeziehung bestimmter Korrekturfaktoren und damit weiterer Berechnungsschritte erforderlich. Dazu gehören:

- Anpassung der Absolventenzahlen an jährlich steigende oder sinkende Studienanfängerzahlen;
- Anpassung der Absolventenzahlen an die sich verändernden Studienzeiten;
- Reduzierung der Studienanfängerzahlen um den Anteil an Doppeleinschreibungen und um die Zahl der „Studienanfänger“, die sich eigentlich bereits in einem Zweitstudium immatrikulieren;
- rechnerische Rückführung der Absolventen auf die Hochschulart, Abschlussart, Fächergruppe und den Studienbereich, in der bzw. in dem sie bei Studienbeginn immatrikuliert waren.

Anhang

Abb. A 1
Studienabbruchquoten im Bachelorstudium nach Fächergruppen, ausgewählten Studienbereichen und Geschlecht
Angaben in %

	Insgesamt		Männer		Frauen	
	Stanf 2006/07	Stanf 2008/09	Stanf 2006/07	Stanf 2008/09	Stanf 2006/07	Stanf 2008/09
Bachelor Insgesamt	28	28	31	32	25	24
Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	35	30	39	37	34	27
Sprach-/Kulturwissenschaften	42	37	-	-	-	-
Pädagogik/Sport	20	15	-	21	-	12
Psychologie	-	14	-	7	-	15
Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften	12	20	16	23	9	18
Rechtswissenschaften	-	30	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaften	16	20	-	-	-	-
Sozialwissenschaften	-	18	-	-	-	-
Mathematik/Naturwissenschaften	37	37	36	38	39	37
Mathematik	54	47	-	-	-	-
Informatik	35	37	-	-	-	-
Physik/Geowissenschaften	41	41	-	-	-	-
Chemie	45	40	-	-	-	-
Biologie	26	30	-	-	-	-
Geographie	16	24	-	-	-	-
Gesundheitswissenschaften	26	25	27	29	2	24
Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	30	24	32	29	29	21
Ingenieurwissenschaften	36	33	36	34	33	29
Maschinenbau	38	33	-	-	-	-
Elektrotechnik	41	40	-	-	-	-
Bauingenieurwesen	41	40	-	-	-	-
Architektur	-	24	-	-	-	-
sonstige Ingenieurwissenschaften	-	27	-	-	-	-

DZHW -Studienabbruchstudie 2014

Abb. A 2
Studienabbruchquoten im Bachelorstudium an Universitäten nach Fächergruppen, ausgewählten Studienbereichen und Geschlecht
Angaben in %

	Insgesamt		Männer		Frauen	
	Stanf 2006/07	Stanf 2008/09	Stanf 2006/07	Stanf 2008/09	Stanf 2006/07	Stanf 2008/09
Bachelor Universität	35	33	38	36	32	30
Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	32	30	36	37	31	28
Sprach-/Kulturwissenschaften	39	37	-	-	-	-
Pädagogik/Sport	19	15	-	-	-	-
Psychologie	-	11	-	-	-	-
Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften	24	27	27	29	21	26
Wirtschaftswissenschaften	27	26	-	-	-	-
Sozialwissenschaften	18	30	-	-	-	-
Mathematik/Naturwissenschaften	39	39	39	40	38	37
Mathematik	55	47	-	-	-	-
Informatik	47	43	-	-	-	-
Physik/Geowissenschaften	39	41	-	-	-	-
Chemie	43	41	-	-	-	-
Biologie	20	27	-	-	-	-
Geographie	13	24	-	-	-	-
Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	33	30	38	34	30	28
Ingenieurwissenschaften	48	36	49	37	42	33
Maschinenbau	53	36	-	-	-	-
Elektrotechnik	53	37	-	-	-	-
Bauingenieurwesen	51	51	-	-	-	-
Architektur	-	28	-	-	-	-
sonstige Ingenieurwissenschaften	-	30	-	-	-	-

DZHW - Studienabbruchstudie 2014

Abb. A 3
Studienabbruchquoten im Bachelorstudium an Fachhochschulen nach Fächergruppen, ausgewählten Studienbereichen und Geschlecht
Angaben in %

	Insgesamt		Männer		Frauen	
	Stanf 2006/07	Stanf 2008/09	Stanf 2006/07	Stanf 2008/09	Stanf 2006/07	Stanf 2008/09
Bachelor Fachhochschule	19	23	23	27	13	17
Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	-	21	-	25	-	20
Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften	6	15	7	17	5	13
Rechtswissenschaften	-	27	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaften	11	16	-	-	-	-
Sozialwissenschaften		7	-	-	-	-
Mathematik/Naturwissenschaften	30	34	28	34	37	35
Informatik	27	34	-	-	-	-
Gesundheitswissenschaften	20	28	20	31	20	27
Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	21	18	21	24	20	14
Ingenieurwissenschaften	30	31	31	32	28	26
Maschinenbau	32	31	-	-	-	-
Elektrotechnik	36	40	-	-	-	-
Bauingenieurwesen	36	33	-	-	-	-
Architektur	-	20	-	-	-	-
sonstige Ingenieurwissenschaften	-	23	-	-	-	-

DZHW -Studienabbruchstudie 2014

Abb. A 4
Studienabbruchquoten im Diplom- und Magisterstudium an Universitäten nach Fächergruppen und Geschlecht
Angaben in %, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012

	Insgesamt Studienanfänger 2006 - 2008	Männer Studienanfänger 2006 - 2008	Frauen Studienanfänger 2006 - 2008
Diplom/Magister Universität	27	29	24
Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	27	30	25
Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften	26	29	23
Mathematik/Naturwissenschaften	34	34	34
Ingenieurwissenschaften	27	28	22

DZHW -Studienabbruchstudie 2014

Abb. A 5**Studienabbruchquoten im Diplomstudium an Fachhochschulen nach Fächergruppen und Geschlecht**

Angaben in %, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012

	Insgesamt Studienanfänger 2006 - 2008	Männer Studienanfänger 2006 - 2008	Frauen Studienanfänger 2006 - 2008
Diplom Fachhochschule	22	24	18
Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften	8	4	11
Ingenieurwissenschaften	26	28	17

DZHW -Studienabbruchstudie 2014

Abb. A 6**Studienabbruchquoten in Staatsexamensstudiengängen nach ausgewählten Studienbereichen und Geschlecht**

Angaben in %

	Studien- anfänger 1992- 1994 (Absolventen 1999)	Studien- anfänger 1995 - 1997 (Absolventen 2002)	Studien- anfänger 1997 - 1999 (Absolventen 2004)	Studien- anfänger 1999 - 2001 (Absolventen 2006)	Studien- anfänger 2001 - 2003 (Absolventen 2008)	Studien- anfänger 2004 - 2006 (Absolventen 2010)	Studien- anfänger 2006 - 2008 (Absolventen 2012)
Staatsexamen insgesamt	-	-	-	7	10	11	13
Männer	-	-	-	-	-	-	17
Frauen	-	-	-	-	-	-	12
Rechtswissenschaften	27	16	12	9	-	26	22
Männer	-	-	-	-	-	23	20
Frauen	-	-	-	-	-	29	23
Medizin	8	10	9	5	-	9	8
Männer	7	11	7	3	-	5	7
Frauen	8	12	8	6	-	10	9
Lehramt	14	12	13	8	-	6	12
Männer	19	19	20	8	-	12	20
Frauen	12	9	10	8	-	4	9

DZHW -Studienabbruchstudie 2014

Abb. A 7

**Studienabbruchquoten bei Bildungsausländern im Bachelorstudium nach ausgewählten Herkunftsregionen und -ländern
Bezugsgruppe Absolventen 2010 und 2012; Angaben in %**

	Absolventen 2010	Absolventen 2012		
		insgesamt	Männer	Frauen
Bachelor insgesamt	46	41	47	36
Westeuropa	61	55	55	55
Frankreich	-	59	-	-
Österreich	-	27	-	-
Osteuropa	44	37	48	32
Polen	-	49	-	-
Russland	-	28	-	-
Türkei	-	58	-	-
Afrika	68	41	41	41
Kamerun	-	30	-	-
Ostasien	25	19	25	15
China	-	16	-	-
sonst. Asien	47	30	34	25
Lateinamerika	58	59	74	42

DZHW -Studienabbruchstudie 2014

Abb. A 8

**Studienabbruchquoten bei Bildungsinländern im Bachelorstudium nach ausgewählten Herkunftsregionen und -ländern
Bezugsgruppe Absolventen 2010 und 2012; Angaben in %**

	Absolventen 2010	Absolventen 2012		
		insgesamt	Männer	Frauen
Bachelor insgesamt	42	41	44	38
Westeuropa	32	33	37	28
Italien	-	35	-	-
Osteuropa	43	42	45	40
Kroatien	-	29	-	-
Russland	-	34	-	-
Türkei	56	48	-	-
Ukraine	-	39	-	-
Asien	43	39	44	33

DZHW -Studienabbruchstudie 2014

DZHW, Goseriede 9, 30159 Hannover
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:
Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu
Postfach 2920 | 30029 Hannover
Tel.: +49(0)511 1220 0 | Fax: +49(0)511 1220 250

Geschäftsführer:

Dr. Bernhard Hartung

Vorsitzender des Aufsichtsrats:
Ministerialdirigent Peter Greisler

Registergericht:
Amtsgericht Hannover | B 210251

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:
DE291239300

Verantwortlich:
Dr. Bernhard Hartung

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):
Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-86426-039-1

